

Anweisung ein paar Maggidosen oder Porzellantassen und soll nun „dekorieren“. Sie tut es, geschickt oder ungeschickt, und nun setzt die Kritik ihrer Mitschülerinnen ein: „zu hoch“, „zu niedrig“, „geschmacklos“, „Preistafeln fehlen“, „unscheinbar“, „schlecht sichtbar“. Für jeden Kurs macht Wertheim ein eigenes, besonders ausgestattetes Fenster und die Mädchen werden „am lebenden Objekt“ belehrt.

Dafß bei dieser Lehrmethode Prüfungen unmöglich und sinnlos sind, versteht sich von selbst. Die Lehrerin macht sich aber über jede von den Mädchen Notizen und rundet diese am Jahresende zu einem Gesamtbild, aus dem die Zeugnisse resultieren. Viele Kaufhäuser und Geschäfte legen auf diese Zeugnisse großen



Zwei kleine Schaufenster werden aufgebaut, das eine nach einer Skizze, die das Mädchen beim Fenster in der Hand hält, das andere „frei“. Die anderen Schülerinnen mustern kritisch die „Leistungen“.

Wert und Lehrmädchen mit „sehr gut“ werden bevorzugt, andere (so klagen die Lehrerinnen) interessieren sich gar nicht für die Schulung ihrer Angestellten, aber das sind die unmodernen, altmodischen, denen jede Einmischung in ihre „Geschäftsgebarung“ Greuel bedeutet, genau wie Anno 1880. Ganz exklusive Laden stellen nur Schüler aus den „Aufbauklassen“ an, die dort nach Absolvierung der Mittelschule oder des Lyzeums kaufmännische und Verkäuferkenntnisse erwerben konnten.

„Wozu“, frage ich naiv, „lernen die Mädchen hier auch noch Kochen und Schneidern?“ Die lebenswürdige Lehrerin lächelt: „Verzeihen Sie, aber wir wollen die Mädchen doch ihrem eigentlichen Beruf, dem der Hausfrau und Mutter nicht entfremden!“ — Ob so ein psychologisch geschultes Geschöpf nicht eine ganz besonders gute Ehefrau wird . . . ?